

Einen sehr guten Ruf erarbeitet

→ **INTERVIEW** mit **Harald Eifert**, dem Vorsitzenden des Leichtathletikkreises Heinsberg und Leiter des Stützpunktes Grenzland.



Lebt für die Leichtathletik – Kreisvorsitzender Harald Eifert. RP-FOTO. JL (ARCHIV)

Leichtathlet ist Harald Eifert (55) seit seinem 14. Lebensjahr. Der gebürtige Merksteiner, seit 38 Jahren Beamter bei der Stadtverwaltung in Übach-Palenberg, war zunächst als Aktiver sehr erfolgreich (u.a. zwei A-Länderkämpfe 1978/79 über 5000 Meter, vielfacher Endlaufteilnehmer bei der DM sowie Landesmeister und Kreisrekordhalter). Bald stieg er in das Trainergeschäft ein, aber auch in die Veranstaltungsorganisation (u.a. Landesmeisterschaften, Wald- und Straßenläufe). Er trug das Trikot des SV Schlafhorst Übach-Palenberg, wechselte dann zum SC Myhl, der ihm nun seit 30 Jahren die sportliche Heimat gibt. Nach fünfjähriger „Einarbei-

tungszeit“ als Jugendausschussvorsitzender des Leichtathletikkreises Heinsberg fühlte er sich dann reif, den Kreisvorsitz zu übernehmen. Dass jetzt „sein Kreis“ Landesleistungsstützpunkt geworden ist, erfüllt ihn mit Stolz.

Wie lange hat der Kampf um dieses arbeitsreiche Privileg gedauert, zumal bei den landesweiten Förderpartnern immer wieder von Einsparungen die Rede war?

Eifert Vier Jahre haben wir mit dem Leichtathletikverband Nordrhein telefoniert, geschrieben und diskutiert, ehe ein brauchbares Konzept auf dem Tisch lag. Das allerdings nur den LA-Kreis Heinsberg betraf.

Jetzt heißt der Stützpunkt aber nicht Kreis Heinsberg, sondern trägt den Namen Grenzland.

Eifert Die Förderpartner wollten die Strukturen in den Verbänden Westfalen und Nordrhein zusammengelegt wissen. Das bedeutete Reduzierung der Stützpunkte. Deshalb umfasst der Stützpunkt Grenzland nun das große Gebiet des Kreises Heins-

berg, den Kreis Aachen und Teile von Niederhein-West, also Mönchengladbach und Korschenbroich.

Müssen die Aachener oder Gladbacher nun zwingend nach Heinsberg oder Erkelenz kommen?

Eifert Nein. Sie nutzen weiterhin die hervorragenden Leichtathletikanlagen im Aachener Waldstadion und im Rheydter Grenzlandstadion. Sie können aber auch nach Erkelenz oder Heinsberg kommen. Das gilt übrigens auch umgekehrt.

Wer hat die Leitung des Stützpunktes Grenzland, der ja wirklich im westlichen Grenzland liegt?

Eifert Die liegt beim Kreis Heinsberg und bei mir als dessen Vorsitzenden – aber auch, weil ich schon einige Jahre als Landestrainer tätig bin. Seit drei Jahren organisiere ich Kaderlehrgänge im Kreis Heinsberg, die von vielen Vereinen und Aktiven immer gerne genutzt werden.

Der Leichtathletikkreis Heinsberg hat sich in den vergangenen Jahren einen

sehr guten Ruf bis in die höchsten sportlichen Bereiche erarbeitet.

Eifert Das sieht man an der Vielzahl sehr guter Veranstaltungen, die vom Kreis und den Vereinen durchgeführt werden. Aber auch an 54 verschiedenen Kader-Athletinnen und -Athleten, die in den letzten zehn Jahren auf sich aufmerksam gemacht haben.

Aufmerksam hört sich sehr bescheiden an. Dahinter stecken doch Namen und Gesichter.

Eifert Zweifelsohne. Christina Zwirner vom TV Erkelenz (u.a. schon WM- und EM-Teilnehmerin sowie Deutsche Meisterin über 400 m), jüngst auch ihr Vereinskamerad Lauritz Langner (deutscher Vize im Blockwettkampf), und dann auch Jonas Hanßen (SC Myhl-LA), der Deutscher Meister der B-Jugend über 400 m Hürden wurde.

Das ist die Spitze des sportlichen Eisbergs. Aber darunter tut sich doch auch richtig was.

Eifert Und wie. Stolz sind wir auch auf zahlreiche Endkampfteilneh-

mer bei der DM der Jugend, so u.a. Philippe Derichs, Timo Krampen, Sandra Heinen, Benedikt Dohle, Julian Wilms, Carl Siemes, Peter Esser, Martha Bagusche, Julian Vieten, Linda Ophüls, Henrika Langen, Lisa Maurer-Fischer oder Ina Klewer. Die Liste der Finalisten bei den Schüler-Titelkämpfen oder bei den Landesmeisterschaften ist auch sehr lang.

Die Nachwuchsarbeit im Kreis ist sichtbar topp, aber wie sieht es im Erwachsenenbereich aus?

Eifert Das ist das große Problem – nicht nur bei uns, sondern bundesweit. Beim Wechsel in den Erwachsenenbereich gehen uns zu viele Talente verloren. Das hat viele Gründe: Übergang von Schule zu Studium oder Beruf, aber auch die höheren Leistungsanforderungen. Manch einer will sich dann einfach nicht mehr so quälen. Aber ich bin da mit meinen sehr guten Mitstreitern im Kreis und in den Vereinen für die Zukunft guten Mutes.

Hans Groob führte das Gespräch